



Vincent Hunink

Glücklich ist der Ort – Felix hic locus est!

1000 Graffiti aus Pompeji

Reclam 2011 • 374 Seiten • 10,80 • ab 16



Graffiti an Hauswänden sind stets ein Zeugnis für das Alltagsleben. Da sie häufig spontaner Ausdruck der Menschen sind, treten sie gleichsam wie auf einem Foto oder einem Tonträger direkt entgegen und lassen den Alltag wiedererstehen. Noch interessanter sind Graffiti aus vergangenen Zeiten und untergegangenen Orten wie solche aus Pompeji. Vincent Hunink hat die interessante Aufgabe übernommen, diese für interessierte Laien und für Fachleute in einer preiswerten Ausgabe zugänglich zu machen. Laut Einleitung entspricht die Zahl der ausgewählten Graffiti 10 % des erhaltenen Materials (gesammelt im Corpus Inscriptionum Latinarum IV; eine Stellenkonkordanz findet sich am Ende des Bändchens). Der Herausgeber hat sich in der Auswahl vornehmlich auf die privaten konzentriert.

Gleich bei den ersten Graffiti fällt auf, dass man mit dem klassischen, in der Schule gelernten Latein eines Caesar oder Cicero kaum weiterkommt. Deshalb hat der Herausgeber dankenswerter Weise im Anhang unter anderem ein Verzeichnis der nicht-klassischen Wortformen beigefügt. Will man bei der Lektüre einmal nachschlagen oder pausieren, ist allein schon das Schmökern darin ungemein interessant und lehrreich. Auch das Verzeichnis der in den Graffiti erscheinenden Eigennamen weckt Interesse und lässt erahnen, welch eine Menschengewirr damals in Pompeji geherrscht haben muss, zumal wenn man die vielen ausländischen Namen liest. Schnell wird man zudem belehrt, dass die Römer mehr als nur über die in der Schule kennengelernten Namen kannten. Hinzu kommen die 131 Abbildungen von Graffiti, die zeigen, dass die Alltagsschrift für uns Heutige ganz ungewohnt und nicht leicht zu entziffern sind. Wie die kurzen Anmerkungen unter den Übersetzungen zeigen, haben auch so manche Fachwissenschaftler ihre Schwierigkeiten gehabt.

Leider (!!) stellt sich bei der Lektüre bald Langeweile ein; denn wenn man zum x-ten Male die Anfangsverse der Aeneis lesen muss, denselben oder leicht variierten Vers eines Properz oder Ovid, mehrfach das ABC sieht oder – häufiger noch – liest, wer mit wem gerade Geschlechtsverkehr hatte bzw. welche Dame des horizontalen Gewerbes für welchen Preis welche Liebestechnik praktiziert, ist der Reiz, das Leben vergangener Tage wiedererstehen zu lassen, bald geschwunden. Die Häufigkeit gerade des letzteren lässt den falschen Eindruck entstehen, dass die Einwohner von Pompeji ein exzessives Liebesleben führten.

Highlights sind dann aber beispielsweise Graffiti wie die Warnung an den Kaiser Nero und die Kaiserin Poppaea, über einen sterbenden Mitschüler oder eine Geburtsanzeige eines Kindes genau drei Wochen vor dem Vulkanausbruch. Hier werden die Einwohner wirklich wieder zum Leben erweckt und man fragt sich nach dem Schicksal beispielsweise des Kindes.



Im Falle einer Neuauflage sollte daher überlegt werden, die Auswahl der Graffiti anders zu gestalten, stärker thematisch zu variieren, gegebenenfalls sogar auch thematisch (entgegen den Überlegungen in der Einleitung) anzuordnen statt nach Fundort in der Stadt. Wer also sein Wissen vertiefen oder andere Graffiti anderer Themenbereiche finden will, wird sicher in der zum Schluss angegebenen Literatur oder Internet-Seite fündig.

Trotz alledem ist das Buch sehr gut. Denn es stellt eine preiswerte Möglichkeit dar, auf schnelle Weise (etwa für den Geschichts- oder Lateinunterricht, vielleicht auch für das Fach Sozialkunde) Graffiti zu finden, die man sonst in wissenschaftlicher und/oder schwer zugänglicher Literatur suchen müsste. Die Einseitigkeit der Auswahl nur hat verhindert, dass statt der fünf Sterne leider nur vier vergeben werden konnten.